
Schlusserinnerung des Herausgebers.

Was ich am Schlusse dieser ganzen Sammlung von Briefen noch hinzuzusetzen habe, wird sich in wenige Perioden zusammendrängen lassen.

Aufmerksamere Leser werden es ohne Zweifel bald eingesehen haben, daß diese Briefe nur an solche Schullehrer gerichtet sind, welche einzeln einer Schule vorstehen, nicht an solche, die in Verbindung mit andern Lehrern in einer und derselbigen Schule arbeiten. Das letztere würde sonst freilich in vielen Fällen eigene Regeln und Vorschläge erfordert und veranlaßt haben. Ausserdem ist hier bald mit Lehrern in Stadtschulen, bald mit Lehrern in Landschulen geredet worden. Es schien indessen überflüssig zu seyn, diesen Unterschied bei jedem Briefe bestimmt anzugeben, theils, weil die darin entwickelten pädagogischen Wahrheiten meist eine allgemeine Nothwendigkeit und Anwendbarkeit haben, theils, weil in der Gegend, worin der Verfasser zunächst wirkt, auch auf dem Lande fast durchgängig Fabriken und

und Manufakturen anzutreffen sind, und die Landschulen also auch in so fern wie die Bürgerschulen behandelt werden können. Jeder Lehrer, er befinde sich nun in einer Stadt, oder auf dem Lande, wird daher in diesen Briefen ein Aggregat der wichtigsten Grundsätze in Hinsicht auf öffentliche Erziehung und Unterricht finden, über deren Befolgungswürdigkeit man in den neuern Zeiten einig geworden ist; und das Ganze kann mithin als ein Handbuch für Schullehrer betrachtet werden, welches dadurch, daß darin von vielen Materien die Rede ist, die in andern Handbüchern, z. B. in der Ristischen Anweisung für Schullehrer niederer Schulen, nicht berührt worden sind, sich von den letztern unterscheidet.

Nur dürfte manchem vielleicht die Art der Darstellung pädagogischer Grundsätze in diesen Briefen für solche Lehrer, die zum Theil noch so weit zurück sind, etwas zu wissenschaftlich scheinen. Allein der Verfasser hielt es für unbillig, Briefen an Männer die Form der Briefe an Kinder zu geben, und durch die Wahl der Schreibart, oder durch gar zu öftere Einmischung erläuternder Beispiele den

Leh-

Lehrern die Kraft zu denken stillschweigend abzusprechen. Es würde dadurch nur unnöthige Weitläufigkeit verursacht worden seyn, und diejenigen, welche nun doch einmal jedes Beförderungsmittel der Nuzbarkeit in ihrem Amte hochschätzen, werden ja wohl ohnehin selbst blossen Winken nachspüren, und Folge leisten, da hingegen andere, denen es um diese Nuzbarkeit weniger zu thun ist, auch schwerlich durch den äussersten, bis zum Tändeln erniedrigten Grad von Simplicität in Ton und Darstellung sich aus ihrem gewohnten Gleise werden hinwegrücken lassen.

Was die angeführten Schriften betrifft; so sind diese, wie es in den mehresten Fällen schon die erste Vergleichung lehren wird, nicht immer von dem Verfasser selbst benutzt worden. Erst nachher habe ich, der Herausgeber, die Absicht, Kenntniß der pädagogischen Litteratur zu befördern, mit der nächsten, durchaus lokalen, Absicht seiner Briefe verbunden. Daher findet man oft auch um der Vorständigkeit willen mehrere Bücher genannt, als es ohne diesen Nebenzweck nöthig gewesen wäre. Ja, viele dieser Bücher haben sogar erst einige Jah-

Jahre nachher die Maximen des Verfassers bestätigt. Denn die mehresten Briefe sind schon im Jahr 1786 von ihm geschrieben, und hernach nur hin und wieder verändert — worden.

Uebrigens ist es hier nur noch meine Pflicht, anzuzeigen, daß es vergebliche Anstrengung seyn würde, die einzelnen Lehrer, Erzieher und Schulaufseher, an welche diese Briefe gerichtet sind, aus den Anfangsbuchstaben ihres Namens errathen zu wollen. Ich habe vielmehr den Verfasser sowohl, als mich selbst vor solchen unbefugten Enträthseln dadurch zu schützen gesucht, daß ich dem guten Rabner, launichten Andenkens, in seiner Methode, die Briefe zu adressiren, nachahmte. Man sehe nur! Sie sind geschrieben an die Herren:

H—A—Z—+J—E—M—A—N—D—+
E—J—N—+A—M—Z—;

G—D—+W—A—N—Z—+E—N—+
D—E—S—+A—M—Z—S—!



Richtig buchstabirt stellen also diese Anfangsbuchstaben zusammengenommen das Titelmotto dar, welches ich hiedurch noch einmal mit feierlichem Ernst wiederholt haben will:

Hat jemand ein Amt;

So wart' er des Amts! —

